

Konzeption

1. Leitbild

1.1. Unsere Ziele: In unserer Kindertageseinrichtung soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Dies umfasst die Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes. Dabei sollen sich die Angebote pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder, den Familiensituationen und dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan orientieren.

Die Begleitung und Unterstützung der Kinder in ihrer Entwicklung erfüllt für uns einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Dies beinhaltet eine altersgerechte Förderung ihrer Persönlichkeit und entsprechend der verankerten Werteordnung die Kinder zu bilden und zu erziehen und somit auf die Schule und das Leben vorzubereiten.

Dabei ist es uns wichtig die Eltern als Bildungspartner zu gewinnen.

Wir legen in unserem Miteinander besonderen Wert auf die Wertschätzung und Anerkennung von „Vielfalt“.

Unsere inklusive Pädagogik hat das Ziel, Ausgrenzung und Diskriminierung zu verhindern.

1.2. Unser Bild vom Kind:

←Kinder sind Kinder brauchen →

einzigartige
Persönlichkeiten

phantasievoll und
kreativ

bescheiden, sozial und
hilfsbereit

interessiert und
motiviert

schutzbedürftig
autonom



Wertschätzung,
Achtsamkeit und
Anerkennung

Begleitung, Zeit und
Raum

Vorbilder, Werte, Regeln
und Struktur

Bildung, Freiheit und
Kontinuität

Zuwendung, gesunde
Ernährung, Geborgenheit
und Sicherheit

Selbstbestimmung,
demokratisches
Miteinander, Toleranz
und ehrliche
Rückmeldung

2. Die Kindertageseinrichtung Mäuseburg

2.1. Unser Träger: Die Gemeinde Mörlenbach

2.2. Lage/Einzugsgebiet:

Ober-Mumbach liegt südöstlich von Mörlenbach-Mitte im westlichen Odenwald in der Nähe der Bergstraße.

Für den Straßenverkehr ist Ober-Mumbach von Mörlenbach Mitte über die Panoramastraße zu erreichen. Über die Kreisstraße K12, die über Reisen führt, erreicht man durch den Saukopftunnel, verkehrsgünstig die Metropolregion Rhein Neckar.

Landschaftlich ist Ober-Mumbach umrahmt von Höhenzügen, von denen man einen herrlichen Blick ins Weschnitztal hat und über die Bergkette der Bergstraße bis in die Rheinebene schauen kann.

Unsere Kindertageseinrichtung liegt in der Ortsmitte.

Unsere Einrichtung wird auch von Kindern aus der Kerngemeinde und aus anderen Ortsteilen besucht.

2.3. Zielgruppe:

Unsere Kindertageseinrichtung betreut Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zur Einschulung.

2.4. Platzzahlen:

Unsere Einrichtung hat eine Betriebserlaubnis für maximal 37 Kinder in zwei Gruppen. Die Altersmischung und Gruppenbelegung richtet sich nach dem KiföG.

2.5. Öffnungszeiten:

Unsere Einrichtung öffnet morgens um 7:30 Uhr und schließt montags bis donnerstags um 15:00 Uhr, freitags um 14:00 Uhr.

Abholzeiten sind zwischen 12:00 Uhr und 12:30 Uhr und von 14:00 Uhr bis 14:45 Uhr, freitags bis 13:45 Uhr.

2.6. Schließungszeiten:

Unsere Einrichtung ist 3 Wochen in den Hessischen Sommerferien, 2 Putztage, 2 Konferenztage und zwei Fortbildungstage, zwischen Weihnachten und Neujahr an den Brückentagen, Kerwemontag Mumbacher - und Mörlenbacher Kerwe, geschlossen.

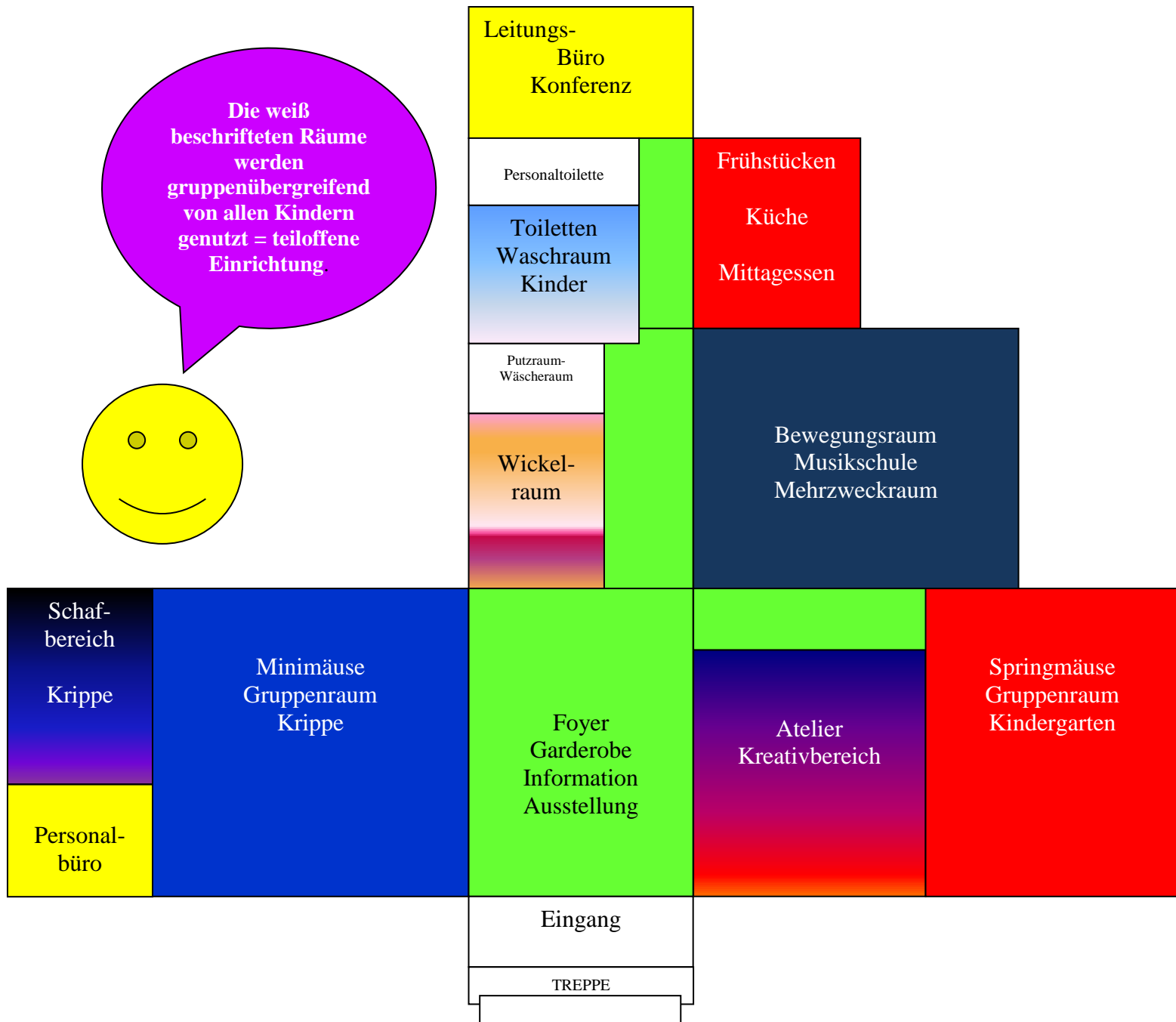
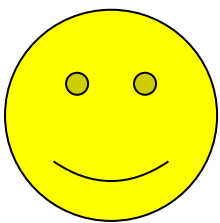
Weitere Schließungstage können vom Träger angeordnet werden.
Siehe KiTa Benutzungssatzung.

2.7. Räume in der Mäuseburg.

Unsere Räume sind Initiatoren zum Handeln und Experimentieren. Sie bieten Herausforderungen zum Entdecken und Erkunden. Raumübergreifende Aktivitäten ermöglichen eine Vielfalt von Bewegungsmöglichkeiten, eröffnen Spiel- und Arbeitsräume, Leise- und Laufräume.

In der Reggio-Pädagogik spielt der Raum die Rolle schlechthin: „Der Raum als dritter Erzieher.“ Räume wirken als reichhaltige, vorbereitete Umgebung, die den Kindern sowohl Anregung und Herausforderung bieten, als auch Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeit. Es gibt Spielbereiche, die nach Absprache mit den päd. Fachkräften, von den Kindern ohne stetige Aufsicht benutzt werden dürfen.

Die weiß beschrifteten Räume werden gruppenübergreifend von allen Kindern genutzt = teiloffene Einrichtung.



Besonders in unserer Tageseinrichtung sind die großen, hellen Gruppenräume (altes Schulhaus) und eine gruppenübergreifende Nutzung.

Unser Außenspielbereich bietet eine naturnahe, künstlerische Freiraumgestaltung mit: Werkstatt, Matschanlage, Kletterturm, Rutsche, Vogelnechtschaukel, Wippen und einen Hof mit Fahrzeugangebot.

3. Pädagogische Ausrichtung

Viele päd. Ansätze spiegeln sich in unserer täglichen pädagogischen Arbeit mit den einzelnen Kindern und der Gruppe wider. Schwerpunktmäßig arbeiten wir angelehnt an den Situationsorientierten-Ansatz.

Hier entwickeln Kinder emotional-soziale und kognitive Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Sie erlernen Werte-Orientierung, die Themen der Kinder stehen im Mittelpunkt, dadurch gewinnen die Kinder Selbstvertrauen in die eignen, vielfältigen, unerschöpflichen Lernmöglichkeiten. Das was die meisten Kinder beschäftigt, wird in Projekten thematisiert.

Unsere Projektarbeit ist angelehnt an Ansätze von Loris Malaguzzi, Maria Montessori und Emmi Pickler:

Prof. Loris Malaguzzi: „Das Kind besteht aus Hundert. Hat hundert Sprachen. Hundert Hände. Hundert Gedanken. Hundert Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen.“

Im Mittelpunkt des Konzeptes steht das **Kind als forschendes Wesen, das mit seiner Wissbegierde zum Experimentieren, Entdecken und Gestalten angeregt werden will.**

Maria Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun.“

Im Vordergrund steht die **Erziehung zur Selbstständigkeit. Die Kinder werden weniger geführt und angeleitet, sondern selbstbestimmtes Lernen wird unterstützt und begleitet.**

Emmi Pickler: „Jedes Kind braucht seinen Fähigkeiten entsprechend angemessenen Raum; allerdings immer groß, genug den nächsten Entwicklungsschritt zuzulassen.“

In der Pickler Pädagogik ist es die Aufgabe der Erwachsenen dem Kind Geborgenheit in sicheren, stabilen Beziehungen zu vermitteln und seine Umgebung so zu gestalten, dass das Kleinkind entsprechend seinem individuellen Entwicklungsstand selbstständig aktiv werden kann.

Unsere Projektarbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie vom Kind aus geht, auf Beobachtung basiert, im Alltag erlebbar ist und somit für die Kinder in einem sinnvollen Zusammenhang steht.

3.1. Partizipation, Beteiligung von Kindern in der KiTa

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden. Beteiligen heißt, dass Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden und wir ihnen ernsthafte Einflussnahme zugestehen. Dies heißt auch, dass unsere Kinder im freien Spiel wählen womit sie sich beschäftigen. Die Spielmaterialien sind frei zugänglich und die Kinder können Werkstätten, Funktionsräume und das Außengelände ohne Begleitung Erwachsener nutzen. Die Kinder wissen was sie dürfen und was nicht. Alle achten darauf, dass die erarbeiteten Regeln eingehalten werden.

Springmausgruppe die Kinderkonferenz:

- Besprechen eines Sachverhaltes
- Entscheidung über zukünftige Aktivitäten, Projekte
- Entscheidungen über Ausflüge, Feste
- Regeln für das Zusammenleben
- Vorschläge zur Lösung von Konflikten
- Planungen für den KiTa Tag
- Übertragung von Verantwortungsbereichen: Tischdecken, Aufsicht in kleinen Spielbereichen, Telefondienst,
- Übertragung der Regel-Einhaltung durch Kinder in der Angebotszone. Nach Absprache können Kinder bestimmt werden, die zuvor besprochenen/ bekannte/ erarbeitete Regeln in Funktionsräumen/ecken und begrenzten Spielbereichen im Außenbereich zu überwachen.

Minimäuse der Morgenkreis:

Partizipation bedeutet auch in der Betreuung von Kleinstkindern konkret, dass sie an wesentlichen, sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden.

Der Begriff Partizipation, ist eng verknüpft mit dem Begriff der Autonomie, der Selbstbestimmung eines Menschen. Die uns allen bekannte „Trotzphase“ ist eine Autonomiephase des Kindes. In dieser strebt das Kind nach Selbstbestimmung. Auch bei den 1-3 Jährigen bieten sich Möglichkeiten im täglichen Zusammenleben, Kinder mitentscheiden zu lassen, ihren Alltag mitgestalten zu können:

- Beim Essen:
- Sauberkeitserziehung/Pflege
- Schlafsituation
- Raumgestaltung/Material

3.2. Unser pädagogisches Team

Für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung müssen zum Schutz der Kinder gesetzlich festgeschriebene Mindeststandards eingehalten werden; diese Regeln u.a. die Anzahl und Qualifikation der beschäftigten Fachkräfte und die maximale Gruppengröße.

Die päd. Fachkräfte der KiTa Mäuseburg sind:

Manuela Krüger

Ildiko Trost

Melanie Friedrich

Simone Knapp

Erika Gschwendtner – KiTa Leitung

Wir verstehen uns als multiprofessionelles Team und was uns neben unserer Fähigkeit zur Flexibilität und Kreativität auszeichnet, sind unsere insgesamt 130 Jahre Berufserfahrung im Elementarbereich. Es gibt Spezialisierungen im Bereich der Integration von Kindern mit Behinderung, im Bereich der Bildungsarbeit in der Krippe, im kreativen Bereich, in der Sprachförderung, in der Bewegungsförderung, im Übergang zur Grundschule und im Bereich des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung :

- Weiterbildung über den Kreis Bergstraße als Fortbildungsanbieter und
- persönliche Beratung und Supervision über die Caritas.
- Systematische Beobachtungen und Situationsanalyse
- Regelmäßige Teamkonferenzen: Fallbesprechungen, Austausch und Reflexion,
- Dokumentation der päd. Arbeit durch Kinder- und KiTa Portfolio, Aushänge/ Plakate/ Ausstellungen und Elternabende.
- Fachbücher und Fachzeitschriften
- Fort – und Weiterbildung überregional z.B. University APPLIED SCIENCES Frankfurt
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachbereichen wie Fachberatung, Jugendamt, Ärzte, Therapeuten u.v.m.

3.3. Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen im Leben eines Kindes. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende Bildungsort von Kindern. Kinder erwerben in der Familie Kompetenzen, Einstellungen und Werteorientierung, die für ihren weiteren Bildungsweg bedeutsam und entscheidend sind.

Die Einbindung der Eltern als Bildungspartner, in gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung, ist für uns eine Voraussetzung, damit Bildung zu einer gemeinsamen Aufgabe werden kann, die von beiden Seiten verantwortet wird.

Durch das Angebot von Entwicklungsgesprächen besteht die Möglichkeit sich gemeinsam über die Entwicklung, die Kompetenzen, das Wohlbefinden und die Interessen des Kindes auszutauschen, um so eine umfassende Sicht auf das Kind zu entwickeln und gemeinsam mit den Eltern darüber nachzudenken, wie Eltern und Fachkräfte das Kind stärken können.

Transparenz über Ziele, Werte und Methoden der päd. Arbeit findet durch Dokumentationen, Fotos, Berichte über Projekte oder Alltagsgeschehen statt. Wir wünschen uns auch von Seiten der Eltern offene und transparente Auseinandersetzung über ihre Ziele, Werte und Erziehungsmethoden, dies macht eine Verständigung im konkreten Handeln leichter.

Aktive Formen der Elternarbeit, wie einbinden in die Planung und Durchführung von Elternabenden, Festen und Renovierungsaktionen, erkennt die Fähigkeiten und Talente der jeweiligen Partner und entwickelt gegenseitiges Vertrauen.

Regelmäßige Erziehungsberatung ist in der KiTa, durch einen Sozialarbeiter der Caritas möglich.

Ihr Kind ist uns wichtig, wir wollen, dass es sich bei uns wohl fühlt und gut entwickelt. Sie kennen ihr Kind am besten und können uns deshalb bei unseren Bemühungen unterstützen. Bitte teilen Sie uns Ihre Anliegen und Bedürfnisse mit. Über Lob und Anerkennung freuen wir uns natürlich auch.

Sie können Ihr Anliegen

- im persönlichen Kontakt direkt ansprechen,
- einen Termin mit dem Gruppenpersonal vereinbaren,
- einen Termin mit der Leitung vereinbaren,
- Ihr Anliegen schriftlich formulieren und in unseren Briefkasten einwerfen.

Anlage 1 : Aushang KiTa

Anlage 2 : Beschwerdeweg für Eltern in Kindertagesstätten

Anlage 3 : Aktennotiz zum Besonderen Anliegen/Beschwerde von Eltern in der KiTa Mäuseburg

3.4. Eingewöhnung

Die Kinder haben eine Reihe von Entwicklungsaufgaben zu verarbeiten, bei denen sie auf die Unterstützung durch Erwachsene angewiesen sind. Zu diesen Aufgaben gehören unter anderem der Aufbau einer sicheren Beziehung zur Erzieherin, die Trennung von den Eltern, das Zurechtfinden in einer fremden Umgebung und der sozialen Kinderwelt mit neuen Spielpartnern.

Damit dies gelingen kann werden in unserer Einrichtung die Kinder, angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, eingewöhnt. Damit das Kind neugierig und aktiv die Gruppe kennenlernen kann ist es wichtig, dass die Eltern Eingewöhnungszeiten einplanen und das Kind begleiten. Die begleitende Bezugsperson verhält sich neutral, aber dem Kind gegenüber interessiert. Sie motiviert das Kind mit positiver Mimik und Gestik, sie beschäftigt sich nicht mit anderen Dingen wie z.B. dem Handy. Eine Bezugserzieherin übernimmt von Anfang an, bis zum Ende, die Eingewöhnung und ermöglicht somit einen sanften Start in die neue, ungewohnte Umgebung.

Der Übergang von den Minimäusen zur Springmausgruppe wird von den päd. Fachkräften begleitet.

Anlage 4 : Prozessbeschreibung zur Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung Mäuseburg

Anlage 5 : Elternfragebogen

Anlage 6 : Protokoll zum Eingewöhnungsgespräch

Anlage 7: Das Berliner Eingewöhnungsmodell

4. Bildungs- und Erziehungsthemen:

4.1. Bildungsprozesse

Bildung in einem erweiterten Verständnis meint vielmehr den selbst gesteuerten Prozess, im Laufe dessen ich mir selbst ein Bild mache von mir, den anderen Menschen, und der Welt um mich herum. Im Lernen eignen sich die Kinder Erkenntnisse, Kompetenzen, Fertigkeiten an und entwickeln die Fähigkeit, die sie in die Lage versetzt zu verstehen, was sie selbst, die anderen Menschen, die Welt um sie herum umtreibt.

Sie lernen, sich von den sie überkommenen Verhältnissen (auch: Traditionen, Regeln, Muster des Zusammenlebens) zu emanzipieren und die Gestaltung ihres Lebens in die eigenen Hände zu nehmen. Dabei wird ihre eigene, individuelle Persönlichkeit ausgebildet, (auch: entwickelt) entlang ihres selbst gewählten und selbst verantworteten Lebensentwurfs.

Bildung meint also den Prozess und das Ergebnis dieses Prozesses (weil es ein lebenslanger Prozess ist, ist das Ergebnis immer ein „Zwischenergebnis“), **in dem sich ein Mensch selbst all das aneignet, was er braucht, um sein Leben zu bewältigen.**

4.2. Freies Spiel

Im Freien-Spiel wählt das Kind was, wo und mit wem es spielt. Das Freie-Spiel ist wesentlich für ein selbstbestimmtes und kreatives Spielverhalten. Das Kind probiert sich aus, experimentiert und ist Akteur und Gestalter seines Spielverhaltens. Dieses selbstbestimmte Spiel kann von den Erwachsenen bereichert werden durch angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial, durch Regeln, die dem Kind Sicherheit und Zugehörigkeit bieten, durch Anerkennung, Verstärkungen und Unterstützung, sowie durch eine hohe Mitbestimmung der Gruppenmitglieder. Was und wie das Kind spielt, ist aber seine eigene Entscheidung. Der Einfluss der Erzieher/innen wird den Entscheidungen des Kindes jedoch Richtungen geben können. Das wird vor allem dann geschehen, wenn das Kind sich in der Einrichtung wohl und sicher fühlt, wenn es ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Erzieher/innen gewinnt, wenn es anerkannt und bestärkt wird und wenn es den Eindruck hat, dass sich der Radius seines Weltverstehens in der Tageseinrichtung erweitert. Die Wahrnehmung für Bedürfnisse von Anderen wird gefördert, das Kind lernt, Kompromisse mit Spielpartnern zu finden und Ideen anderer aufzunehmen und zu verarbeiten.

4.3. Kreativität

Kreativität ist neben dem Sprechen die wichtigste Ausdrucksmöglichkeit für Kinder. Durch die sinnliche und körperliche Wahrnehmung und das kreative Gestalten wird die Vorstellungskraft und Denkfähigkeit gestärkt.

Raum und Atmosphäre in unserer Einrichtung ist so gestaltet, dass Kreativität möglich werden kann. Offene und zugängliche Materialien regen die Kinder in ihrer Fantasie an, dabei spielt Ästhetik und Helligkeit eine große Rolle. Kreativität findet in den unterschiedlichsten Spielfeldern statt. Im Atelier laden vielfältige Materialien und Werkzeuge zum kreativen Gestalten ein, aber auch beim Rollenspiel, auf dem Bauteppich, im Bewegungsraum, auf dem Außengelände und in der Werkstatt entwickeln die Kinder neue Ideen und setzen diese fantasievoll um.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder im kreativen Prozess durch Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Wir zeigen durch Nachfragen Interesse, stellen Fragen, ohne zu bewerten, anzuleiten oder Lösungen vorzugeben.

Bei Bedarf unterstützen wir die Kinder dabei Techniken zu erproben, Werkzeuge zu benutzen, Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Erfahrungslernen steht im Vordergrund. Durch Erfolgserlebnisse gewinnt das Kind Vertrauen in sich selbst, Dinge zu schaffen und das eigene Leben aktiv mitzugestalten. Manchmal ist aber auch schon der Weg das Ziel.

4.4. Sprachförderung

Die Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen Erfolg. Die Freude am Sprechen und das Interesse an Sprache ist uns sehr wichtig. Durch Laut- und Wortspiele, Reime, Lieder und Gedichte lernen die Kinder Sprache als Instrument kennen. Wir begrüßen uns in der Kinder-konferenz in unterschiedlichen Sprachen und lernen andere Sprachen kennen. Die Entwicklung von Interessen und Kompetenzen rund um Bücher und Buchkultur sowie das aktive Zuhören prägen den KiTa Alltag. Auch die Fähigkeit und Motivation Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken, ist in unseren Vorbildverhalten wegweisend.

4.5. Beobachten und Dokumentieren

Die Grundlage für nahezu alle Entscheidungsprozesse der Fachkräfte ist die zielgerichtete Beobachtung. Eine Situation, ein Umstand oder eine Person kann nur dann umfassend und exakt beschrieben und beurteilt werden, wenn sorgsam zusammengetragene Fakten zur Verfügung stehen. In der systemischen Beobachtung werden Vorgänge neutral und sachlich schriftlich, oder in Filmsequenzen festgehalten. In Teamkonferenzen wird in Form von Fallbesprechungen analysiert, ausgewertet und dokumentiert.

Auch zur Reflexion von Erziehverhalten und Gruppendynamiken sind Beobachtungen eine Grundlage zur Problemlösung. Durch gezielte Beobachtung können Abweichungen von Selbst- und Fremdwahrnehmung entdeckt werden.

4.5.1. Entwicklungsbogen

Struktur und Gliederungshilfen unterstützen die päd. Fachkräfte die Beobachtungsergebnisse zu strukturieren und nach Wunsch, im Elterngespräch an die Eltern weiterzugeben. Dieser Entwicklungsbegleiter wurde konzipiert, um zu erkennen, wie weit ein Kind in den verschiedenen Entwicklungsbereichen (Sprache, Kognitive Entwicklung, Soziale Kompetenz, Feinmotorik, Grobmotorik) entwickelt ist. Er unterstützt die päd. Fachkräfte festzustellen, wo ein Kind verstärkt Unterstützung benötigt. Die gesammelten Daten unterliegen der Schweigepflicht. Verlässt das Kind die Einrichtung, wird der Entwicklungsbegleiter den Eltern ausgehändigt.

4.5.2. Portfolio

Im Portfolio werden Lernerfahrungen, Projektarbeit und Entwicklungsschritte, anhand von Fotos, oder selbst gemalten Bildern dokumentiert. Das Festhalten von Entwicklungsprozessen in einem Portfolio verfolgt das Ziel, individuelle Fortschritte und Entwicklungen des einzelnen Kindes darzustellen. Das Portfolio bietet den Eltern einen Einblick in die Lernfortschritte des Kindes. Im Mittelpunkt steht aber das Kind, dass durch das Portfolio Wertschätzung für das eigene Handeln erfährt. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und wird am Ende der KiTa Zeit mit nach Hause genommen. Es ist eine zusätzliche, bleibende Erinnerung an die Zeit in der Kindertageseinrichtung Mäuseburg.

4.6. Religion / Kultur/ Gesellschaft

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen.

Religiöse Erfahrungen in der Familie und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen helfen den Kindern, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Religiöse und ethische Bildung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Unsere Kinder erwerben Kenntnisse über die eigene Heimat und erleben, dass kulturelle Lebensräume auch gestaltbar sind.

Die Kinder erleben in der Gemeinschaft die traditionellen Feste und erfahren ein Grundverständnis über den Stellenwert und die Bedeutung von Religion, Religiosität und Glaube. Kinder lernen Vielfalt an Kultur wahrzunehmen, ein Grundverständnis über Regeln und Normen des Zusammenlebens, über deren Sinn und Nutzen. Sie lernen, dass Regeln (Gruppenregeln) verhandelbar sind und sich in demokratischen Prozessen entwickeln. Sie erfahren, dass man als Gruppe stärker ist und mehr bewirken kann als alleine. Sie erfahren sich als wichtiges gestaltendes Mitglied in einer Gemeinschaft und lernen Mitverantwortung, Hilfe geben und annehmen können.

4.7. Konflikte/ Kommunikation

Für uns ist ein offener Umgang mit Konflikten von großer Bedeutung. Konfliktfähigkeit und Strategien zu Konfliktbewältigung werden gemeinsam mit den Kindern in der Kinderkonferenz entwickelt. Unser Umgang mit Problemen oder Schwächen von Kindern wird mit einem motivierenden, positiven Blick auf das Kind und dem Ansatz, dass Kinder eigentlich keine Probleme haben, sondern nur Fähigkeiten, die sie erlernen und verbessern können, gesehen. Schwierigkeiten und Hindernisse gehören zum Leben von Kindern. Wie wir über Probleme nachdenken, wie wir versuchen sie zu lösen, hat einen enormen Einfluss auf das Wohlbefinden aller beteiligten Personen. Selbstbewusstsein, Motivation, gegenseitige Hilfe und Unterstützung ist unser Ziel.

Die Kinder lernen Selbsteinfühlung und Selbstbehauptung.

Einfühlung in den Anderen.

Sie üben:

in Beziehung zu treten (Kontakt aufnehmen)

über ihre Gefühle zu sprechen

zu sagen, was sie brauchen / möchten

den Anderen zu bitten, ein Verhalten zu ändern.

Dabei ist es wesentlich, zuhören zu können und präsent zu sein.

4.8. Essenssituation

Durch das Mittagessensangebot haben die Kinder die Möglichkeit, in einer sozialen Gemeinschaft, vielfältige Speisen kennenzulernen. Falsche Ernährung kann die körperliche, geistige und seelische Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit beeinträchtigen. Den Grundstein der Ernährungserziehung bildet das Essen und Trinken in der Familie. Dabei spielt das Essverhalten der Eltern eine entscheidende Rolle.

Kinder ahmen das Verhalten der Großen nach. Einstellungen und Werte werden ebenfalls abgeschaut. Auch die Auswahl der Speisen innerhalb der Familie wird übernommen.

Die Kindertageseinrichtung, mit dem zuckerfreien Vormittag und einem ausgewogenen Mittagessen, bietet ein ergänzendes Erfahrungsfeld. Hierbei ist uns eine gezielte Aufklärung und wirkungsvolle Ernährungserziehung sehr wichtig.

Wir bieten gemeinsame Mahlzeiten, bei denen man miteinander reden, lachen, lauschen und genießen kann. Die Kinder lernen kleine hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Tisch decken, sich selbst einschenken, Speisen selbstständig von der Schüssel auf den Teller geben, entscheiden was man isst, wieviel man nimmt, dass es auch noch für die anderen reicht, Tisch abwischen, Geschirr wegräumen, Boden fegen u.v.m.. Sie eignen sich eine Esskultur und Tischmanieren an, erkennen Anzeichen von Sättigung und können entsprechend drauf reagieren. Ein liebevoll gedeckter Tisch, eine harmonische Atmosphäre, selbstbestimmtes Handeln und Mitverantwortung prägen die Mahlzeiten in unserer gemütlichen Küche, in der wir alle Mahlzeiten einnehmen, Ausnahme sind Geburtstage und Feste. Im Rahmen von Projektarbeit oder bei situativen Anlässen werden auch mit den Kindern Speisen zubereitet und gemeinsam gegessen.

4.9 Zuckerfreier Vormittag (Deutsche Gesellschaft für Ernährung, Sektion Hessen e.V.)

Zuckerfreier Vormittag heißt, nach dem morgendlichen Zähneputzen bis zum Mittagessen werden den Kindern nur kauaktive, naturbelassene Lebensmittel und Getränke ohne Zucker angeboten. Kauaktive Lebensmittel sind: rohes Gemüse, frisches Obst, mit Käse oder magerer Wurst belegtes Brot. Die Eltern richten sich, in der Auswahl des mitgebrachten Frühstücks nach dieser Regel. Kinder lernen, sich gesund zu ernähren, und kauaktive Lebensmittel fördern die Mundmotorik, die für das Sprechen notwendig ist.

Gefrühstückt wird bei den Minimäusen am Frühstückstisch und die Springmauskinder frühstücken in der Küche. Es gibt ein freies Frühstück d.h. die Kinder gehen dann, wenn sie Hunger haben (meist zwischen 7:30 Uhr und 9:30 Uhr/ wir erinnern auch) frühstücken. Hierbei ist uns Selbstbestimmung und die Erziehung zur Selbstständigkeit sehr wichtig. Die Kinder nehmen sich selbst Geschirr, schenken sich Tee ein, räumen nach dem Frühstück das Geschirr ab und wischen den Tisch ab.

Geburtstage, Feste und besondere Anlässe bieten eine Ausnahme.

4.10 Beziehungsreiche Pflege/ Sauberkeitserziehung/ Gesundheitsbewusstsein

4.10.1 Pflege

Für eine gesunde Entwicklung der Kinder ist es wesentlich, eine natürliche und positive Beziehung zum eigenen Körper aufzubauen.

Dies wird unter anderem durch eine beziehungsreiche Pflege unterstützt.

Beim Wickeln lernen die Kinder ihren Körper und dessen Funktionen kennen.

Die Wickelsituation ist eine enge, intime Handlung zwischen Erzieherin und Kind. In diesem Kontakt werden gleichzeitig Bildungserfahrungen für Sprache, die Sinne und Bewegung gemacht.

Gewickelt wird immer nach dem persönlichen Rhythmus des Kindes.

Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes übernehmen oder unterstützen die päd. Fachkräfte die Körperpflege. Durch Anleitung und Hilfe werden die Kinder in ihrer Selbstständigkeit unterstützt und gefördert. Dazu gehören Hände und Gesicht waschen, Nase putzen und säubern.

4.10.2 Sauberkeitserziehung

Um das Kind nicht zu überfordern ist es sehr wichtig, dass Eltern und Fachkräfte zusammen arbeiten um den Prozess des „trocken werden“ unterstützend zu begleiten. Voraussetzung ist immer die körperliche und geistige Reife des Kindes:

- Körpersignale müssen wahrgenommen werden
- Ein Signal nach außen z.B. : „ Ich muss mal“ oder „Pippi“, muss gesendet werden können.
- Der Schließmuskel von Blase und After muss kurzzeitig kontrolliert werden können.

Es ist wesentlich, dass die Signale des Kindes zum richtigen Zeitpunkt wahrgenommen und zwischen Eltern und päd. Fachkräften kommuniziert werden. Absprachen sollten ohne Druck vom Elternhaus eingehalten werden. Es geht immer um Unterstützung und Begleitung in der Sauberkeitserziehung, nicht um Training.

Unterstützung durch das Elternhaus:

- Zweiteilige Unterwäsche (Kein Body)
- Hosen die sich leicht öffnen und runterziehen lassen
- Ausreichend Wechselwäsche mitbringen
- Verständnis wenn das Wahrnehmen der Körpersignale nicht immer gelingt.
- Dem Kind keine Vorwürfe machen.

4.10.3 Gesundheitsbewusstsein

Gesundheit ist nach Definition der Weltgesundheitsorganisation mehr als nur das Freisein von Krankheiten.

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, den Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“. (Ottawa-Charta). Dieses Verständnis von Gesundheit geht weit über die gesunde Ernährung oder Kariesprophylaxe hinaus und bezieht die Stärkung der kindlichen Ressourcen und des Selbstkonzeptes mit ein.

Unsere Kinder sollen lernen, selbstbestimmt Verantwortung für das eigene Wohlergehen und die eigene Gesundheit zu übernehmen. Die Kinder lernen entsprechendes Wissen und gesundheitsförderndes Verhalten:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen, was tut mir gut und ist förderlich für meine Gesundheit.
- Ein Grundverständnis darüber erwerben, wie man sich verhalten muss, wenn man krank ist. Hier ist die Unterstützung des Elternhauses wesentlich, kranke Kinder gehören nicht in die Kindertageseinrichtung.
- Sich Ruhe und Schlaf gönnen, wenn man müde und erschöpft ist.
- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen. Wenn Erwachsene immer entscheiden was ein Kind anziehen soll, kann das Kind nicht selbst ein Gefühl dafür entwickeln, ob es ihm warm oder kalt ist. Z.B.: „Mama hat gesagt, ich soll die Mütze aufsetzen.“ Das Kind schwitzt unter der Mütze, setzt diese ab, weil es überhitzt ist und erkältet sich dann. Kinder brauchen Erwachsene, die durch praktische Kleidung Selbstständigkeit unterstützen und Erfahrungslernen zulassen können.
- Sich seines eigenen Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst werden und wertschätzen
- Sein inneres Bild von sich selbst sowie äußere Einflüsse darauf bewusst machen
- Eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können.
- Eine Geschlechtsidentität entwickeln, mit der sich das Kind wohl fühlt.
- Bewusstsein für die persönliche Intimsphäre entwickeln.
- Offen über Sexualität sprechen können und Grundwissen vermittelt bekommen.

4.11 Bewegung

Kind sein ist untrennbar mit Bewegung verbunden. Kinder bewegen sich meist von sich aus gerne, denn sie lernen durch Bewegung. Ihre körperliche und geistige Entwicklung ist eng mit Bewegung und Bewegungserfahrungen verknüpft. Sich bewegen fördert die Wahrnehmung, die Koordination, die kognitiven Fähigkeiten, die Entwicklung der Psyche und die Sozialkompetenz des Kindes. Wenn Kinder in Bewegung sind, können sie am besten lernen, da beide Gehirnhälften enger zusammen arbeiten, die motorischen Zentren des Gehirns aktiviert werden und die damit verbundene Informationsverarbeitung eng mit dem Lernen verknüpft ist.

Körperliche Aktivität und Bewegungserfahrungen können zur Bildung neuer Nervenzellen und stärkerer Nervenverbindungen im Gehirn führen. Dies kann sich positiv auf die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit des Kindes auswirken. Je mehr Sinnesorgane zur Informationsaufnahme genutzt werden, desto einfacher kann Wissen gespeichert werden. Dies ist die Grundlage für erfolgreiches Lernen.

In unserer Einrichtung nimmt die Förderung motorischer Kompetenzen einen zentralen Stellenwert ein. Der Bewegungsraum steht unseren Kindern täglich zur Verfügung. Die Bewegungsbaustelle bietet den Kindern die Möglichkeit, durch das Bauen und Konstruieren ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben, ihre Umwelt zu erkunden und zu begreifen. Sie lernen ihre Grenzen zu erkennen, einzuschätzen, aber auch zu erfahren. Außerdem bieten Projekte, psychomotorische Angebote, Naturtage, Spaziergänge und das freie Spiel im Garten viele Möglichkeiten zur Bewegung. Die Springmaus- Kinder können im Freispiel den Bewegungsraum auch alleine nutzen. Außerdem ist das Außengelände nach Regelabsprache von Kindern, auch ohne ständige Aufsicht, zu benutzen.

4.12 Naturtage

Eine aktive Auseinandersetzung mit unserer Umwelt ist uns sehr wichtig. Kinder entdecken täglich Neues und sind motiviert die Welt um die Kita gemeinsam zu erkunden. Gemeinsam entdecken wir die Natur: Wälder, Wiesen und Bachläufe. Mal gehen wir für zwei Stunden los, oder den ganzen Vormittag, zwei Tage hintereinander oder wir verbringen eine ganze Woche im Wald.

Die Kinder lernen, sich nur nach Absprache, von der Gruppe (außerhalb des Sichtfeldes) zu entfernen. Sie können sich im Sichtbereich der päd. Fachkräfte frei bewegen. Mit Stöcken darf nur unter Aufsicht gespielt werden. Beim Transport von Stöcken und Ästen muss die lange Seite nach unten zum Boden gehalten werden.

Situationsorientiert entdecken die Kinder ihre Umwelt und lernen respektvoll mit der Natur umzugehen. Sie finden die unterschiedlichsten Lebensräume von Tieren und Insekten, erfahren welche Regeln es im Wald gibt und warum es wichtig ist, dass wir uns daran halten. Naturmaterialien regen zum Sammeln, experimentieren und gestalten an.

Die Eltern achten auf eine bequeme zweckmäßige, robuste Kleidung und in der Zeckenzeit auf Haut und Kopfbedeckung, evtl. Zeckenschutz. Für das Entfernen von Zecken sind die Eltern zuständig.

4.13 Musik und Tanz

Musik und Tanz sind Teil der Erlebniswelt KiTa. Im Freispiel, in der Projektarbeit, im Morgenkreis und der Kinderkonferenz wird durch das Musizieren und Singen, nicht nur das aktive Zuhören und die Sprache geübt, sondern auch die motorische Entwicklung, wie das Körperbewusstsein, die Dosierung und Steuerung von Körperenergie, die Wahrnehmung, die Koordination u.v.m. .

In mehreren Projektgruppen der Musikschule Weschnitztal werden die Kinder durch eine professionelle Musikpädagogin, in unserem Haus, gefördert und begleitet.

4.14 Qualifizierte Schulvorbereitung / Vorschulprojektgruppe

Im KiTa Jahr vor der Einschulung ist das Kind stolz, zu den „Großen zu gehören“.

„Ich bin jetzt ein Vorschulkind“, was heißt das.

Das Vorschulkind kann den KiTa Alltag durchschauen und wird nun in der ersten, altersgleichen Projektgruppe, der Vorschulprojektgruppe, die Welt um die KiTa entdecken und sich damit auseinandersetzen, dass im darauffolgenden Sommer die KiTa Zeit beendet ist.

Selbstbestimmt lernen die Kinder, in demokratischen Formen, sich alle Fragen zum Thema Schule und was damit zusammenhängt, zu erarbeiten und zu beantworten. Das Vorschulkind übernimmt Verantwortung für die Gestaltung der Projektgruppe, wird selbstständiger. Dabei entwickelt das zukünftige Schulkind ein gutes Selbstwertgefühl und erhält Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Es lernt, sich aktiv für die eigenen Bedürfnisse einzusetzen und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Alltagskompetenzen spielen dabei eine große Rolle:

Probleme müssen selbstständig gelöst werden, Bedürfnisse müssen kommuniziert werden, aktive Beteiligung ist gefordert, ich muss meine Handlungskompetenzen einsetzen können, ich sollte mich organisieren können, ich muss zuverlässig sein. –

„.....und ich kann das Alles!“

„Manchmal war es zwar schwer und es hat lange gedauert bis ich es konnte, aber ich habe es geschafft.“

Hier eine Auswahl von vergangenen Lernkompetenzen durch Kinderthemen in der Projektgruppe:

- Grundverständnis über sicheres Verhalten im Straßenverkehr.
- Grundverständnis über richtiges Verhalten bei Unfällen oder bei Feuer.
- Um Hilfe bitten und diese annehmen können.
- Zahlenschule, den Zahlenraum eins bis zwanzig ergründen.
- Selbstbewusst und selbstständig Projekte planen und organisieren.
- Handlungen dokumentieren und reflektieren können, sich präsentieren können.
- Die Schule, Lehrer, Schülerbetreuung, Bibliothek kennenlernen.
- Der Weg des Geldes und ein Geldinstitut kennenlernen.

Diese
Konzeption
der Kindertageseinrichtung Mäuseburg
der Gemeinde Mörlenbach
Ortsteil Ober-Mumbach
ist urheberrechtlich geschützt.

Anlage 1

Aushang KiTa (Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten)



69509 Mörlenbach/Obermumbach
Mumbacher -Talstraße 92
Tel: 06209-3688
Email: maeuseburg@moerlenbach.de

Liebe Eltern
der Kindertageseinrichtung Mäuseburg,

Ihr Kind ist uns wichtig, wir wollen, dass es sich bei uns wohl fühlt und gut entwickelt.

Sie kennen Ihr Kind am besten und können uns deshalb bei unseren Bemühungen unterstützen.

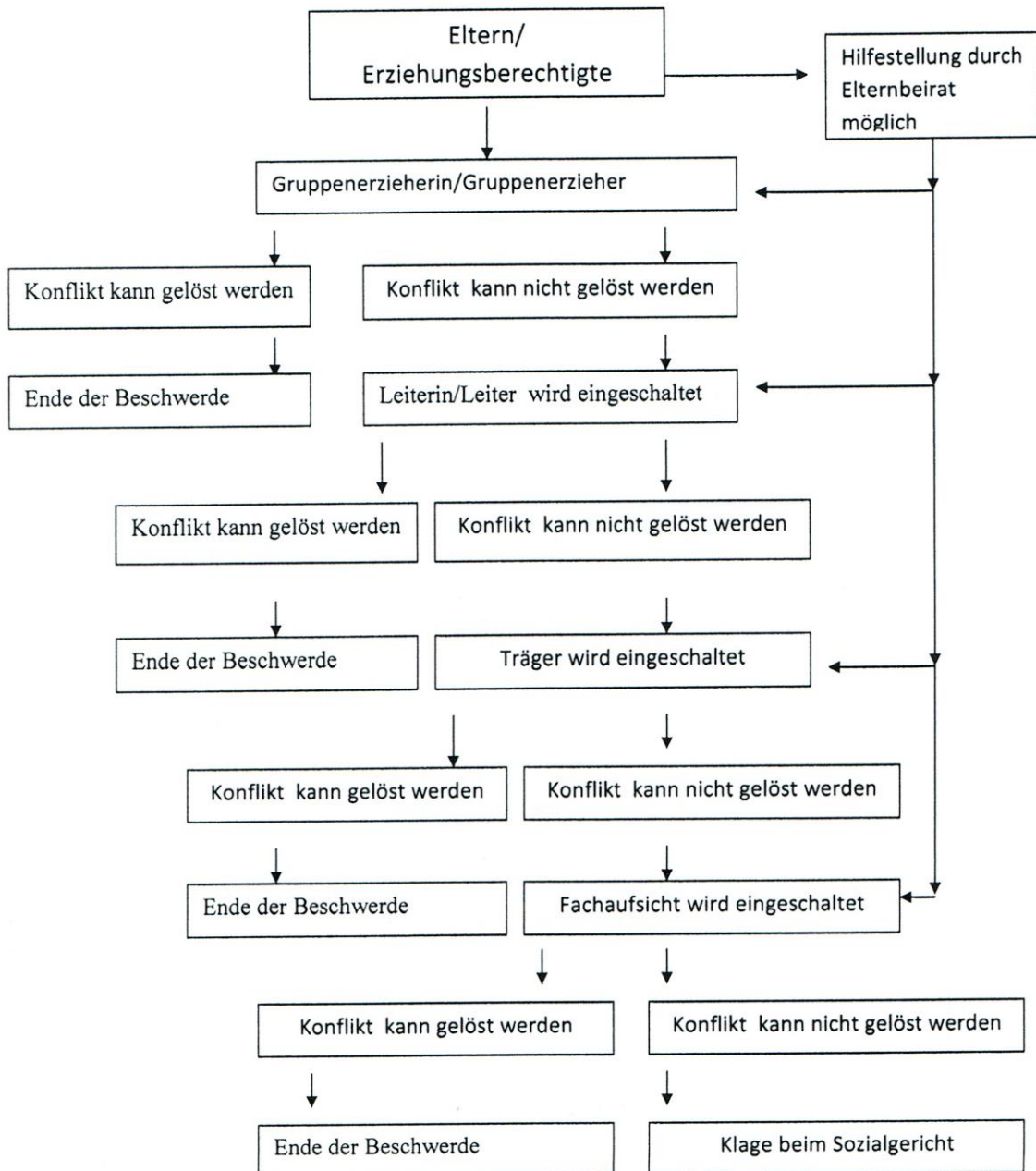
Bitte teilen Sie uns Ihre Bedürfnisse und Anliegen mit.
Über Lob und Anerkennung freuen wir uns natürlich auch.

Sie können Ihr Anliegen:

- im persönlichen Gespräch direkt ansprechen,
- einen Termin mit dem Gruppenpersonal vereinbaren,
- einen Termin mit der Leitung vereinbaren,
- Ihr Anliegen schriftlich formulieren und in unseren Briefkasten einwerfen.

Anlage 2

Beschwerdeweg für Eltern in Kindertagesstätten



Anlage 3 Besonderes Anliegen/Beschwerde in der KiTa Mäuseburg (Aufnahmeformular)

1. Aufnahme des Anliegens / der Beschwerde von:

- Eltern/Erziehungsberechtigte
- Mitarbeiterinnen
- Sonstige

Gesprächsbeteiligte:

Datum: Uhrzeit:

Über: persönlichen Kontakt Telefon Brief/Email Sonstiges

2. Beschwerdeführer/Beschwerdeführerin

Name, Vorname:

Anschrift:

Telefon tagsüber

- Elternteil/Erziehungsberechtigte Sonstige Familienangehörige Elternbeirat
- Anwohner Mitarbeiterinnen Trägervertreter Sonstige

3. Betroffener Leistungsbereich

- Springmausgruppe Minimäuse Leitung Reinigung Träger
- Verwaltung

4. Inhalt der Beschwerde / des Anliegens (kurze Beschreibung):

.....
.....
.....
.....

- Erstbeschwerde Folgebeschwerde

Gewünschte Problemlösung des Beschwerdeführers /der Beschwerdeführerin:

.....
.....

5. Lösungsmöglichkeiten:

Terminvereinbarung:

Maßnahmen:

.....

.....

6. Vereinbarungen zur Rückmeldung:

- NachTagen an den Beschwerdeführer/ die Beschwerdeführerin
- Zwischenbescheide am :/.....
- Bearbeitung abgegeben an:

Ort.....Datum.....

7. Zuständiger Beschwerdebearbeiter

Realisierte Problemlösung:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Abschluss Beschwerdebearbeiterin:

.....

Unterschrift

Datum

Anlage 4

Prozessbeschreibung zur Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung Mäuseburg in Ober Mumbach

Übergeordnetes Ziel	Umsetzung	Verantwortung
<p>Gegenseitige Unterstützung im Team der päd. Fachkräfte. Der Bindungsaufbau zum Kind darf nicht gestört werden, um die Sicherheit und das Vertrauen nicht zu gefährden.</p>	<p>Die Bring-Zeit muss klar sein für die Entscheidung der Gruppenerzieher wer die Eingewöhnung übernimmt. Die Bezugserzieherin ist bis in die Schlussphase für das Kind die Haupt-Bezugsperson (d.h. kein Urlaub, kein Überzeitenabbau oder andere Aufgaben in dieser Zeit)</p>	<p>Eltern Gruppenkollegin Bezugserzieherin</p>
<p>Eltern und Bezugserzieherin nehmen sich Zeit. Wertschätzung und Ernsthaftigkeit (Ihr seid mir wichtig und ihr seid willkommen) Kolleginnen übernehmen die anderen Kinder.</p>	<p>Terminabsprache mit den Eltern und Kolleginnen zum Eingewöhnungsgespräch, Erinnerung den Übergangsbogen mitzubringen. Vorbereitung des Raumes: Leitungs-Büro oder Personal-Büro. Zettel an der Tür: Bitte nicht stören.</p>	<p>Bezugserzieherin</p>
<p>Die Bezugserzieherin lernt die familiären Strukturen, Gewohnheiten und Abläufe kennen. Transparenz = Sicherheit für alle beteiligten Personen. Für das Kind bleiben gewohnte Abläufe und Rituale erhalten, dies schafft Vertrauen. Eltern fühlen sich als Erziehende ernst genommen und die schriftlichen Unterlagen dienen als Organisationsgrundlage.</p> <p>Die visuelle Verbindung durch das Fotoplakat gibt dem Kind Sicherheit, Vertrautheit und schafft eine Verbindung zur Familie. Es hilft dem Kind seiner Sehnsucht Ausdruck zu verleihen und der Bezugserzieherin angemessen zu reagieren.</p> <p>Information der Eltern über Forschung (infans) zur Eingewöhnung betr. negativer Auswirkungen bei fehlender Eingewöhnung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Viermal länger krank - Weniger Möglichkeiten der KiTa werden genutzt. - Ängstliches Verhalten. - Geringerer Entwicklungsstand. - Irritationen in Bindungsbeziehungen. <p>Eine mehrtägige Begleitung in die Kindertageseinrichtung ist unabdingbar. Kein Wechsel der familiären Bezugsperson aus der Familie. Gleiche Abläufe und Einhalten von Absprachen geben dem Kind in der Eingewöhnung Sicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen.</p>	<p>Eingewöhnungsgespräch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besprechen des Übergangsbogen (Übergang von Familie in die Kindertageseinrichtung Mäuseburg -siehe Anlage) Dieser Bogen wurde mit den Unterlagen, bei Abschluss des Betreuungsvertrages, übergeben, mit der Bitte, diesen zum Eingewöhnungsgespräch mitzubringen. Ergänzungen werden in einem Protokoll über das Eingewöhnungsgespräch, auf diesem Bogen protokolliert. • Bitte an die Eltern ein Foto-Plakat A3, mit dem Thema: Erinnere mich, zu gestalten (je nach Alter des Kindes auch mit dem Kind). Das Foto-Plakat wird am 3.Eingewöhnungstag mit der Bezugserzieherin in der Gruppe (für das Kind sichtbar) aufgehängt. Siehe auch Anlage Übergangsbogen. • Eltern über die Begriffe „Bindung“ und „Beziehung“ aufklären. Eine sichere Bindung bietet die Grundlage für Betreuungsqualität und gelingende Bildungsprozesse. Warum wir angelehnt an das Berliner Model, eingewöhnen. • Klären, welche Bezugsperson aus der Familie die Eingewöhnung bis zur Schlussphase übernimmt. • Vereinbarung der Uhrzeit für den ersten Eingewöhnungstag. 	<p>Bezugserzieherin</p> <p>Leitung</p> <p>Eltern</p> <p>Bezugserzieherin</p> <p>Bezugserzieherin</p> <p>Eltern</p> <p>Bezugserzieherin</p> <p>Bezugserzieherin</p> <p>Eltern</p> <p>Bezugserzieherin</p> <p>Bezugserzieherin</p> <p>Eltern</p> <p>Bezugserzieherin</p> <p>Eltern</p>

Eltern sollen sich wertgeschätzt und ernst genommen fühlen.	<ul style="list-style-type: none"> • Zeit für Fragen der Eltern 	
Die Phasen des Berliner- Eingewöhnungsmodells werden den Eltern vermittelt und erklärt.		Bezugserzieherin
	1.-3. Tag Grundphase	
Bindungsaufbau zwischen Bezugserzieherin und Kind. Kontaktaufnahme zwischen Kind und Bezugserzieherin. Vertrauen aufbauen. Sicherheit geben.	Familiäre Bezugsperson und Kind kommen zum Termin in die KiTa. Die Bezugserzieherin begrüßt Beide und nimmt, nach den individuellen Vorlieben des Kindes (siehe Übergangsbogen und Protokoll Eingewöhnungsgespräch) Kontakt zu ihm auf. Impuls des Kindes wird gefolgt.	Bezugserzieherin
Sicherheit für das Kind. Orientierung und Sicherheit für die familiäre Bezugsperson durch die Teilnahme am Bindungsaufbau zur Bezugserzieherin. Einblick in die KiTa Arbeit als Grundlage für eine Bildungspartnerschaft.	Die familiäre Bezugsperson bleibt im Raum und verhält sich nach den besprochenen Regeln des Berliner Modells (Anlage7)	Familiäre Bezugsperson
Emphatisch sein. Flexibel sein. Vorbereitete Umgebung nach Bedürfnissen des Kindes zum Wecken von Interesse.	Den Interessen des Kindes folgen. Evtl. besondere Spielsituationen, nach Interesse des Kindes herstellen. Impuls des Kindes aufgreifen und folgen.	Bezugserzieherin
Ruhige Atmosphäre schaffen. Überforderung vermeiden. Emphatisch sein mit den Kind.	Gruppe kann bei Bedarf verkleinert werden.	Bezugserzieherin Kollegin
Abläufe beim Wickeln kennenlernen. Vertrauen und Sicherheit in der Pflege.	2. Tag wie erster Tag Familiäre Bezugsperson wickelt das Kind, im Beisein der Bezugserzieherin.	Familiäre Bezugsperson Bezugserzieherin
Abläufe beim Wickeln übernehmen. Vertrauen und Sicherheit in der Pflege.	3. Tag wie zweiter Tag Erzieherin wickelt im Beisein der familiären Bezugsperson.	Bezugserzieherin Familiäre Bezugsperson
	4. Tag erste Trennung	
Sicherheit Absprache	Wenn das Kind in der Spielsituation gut angekommen ist, signalisiert die Bezugserzieherin der familiären Bezugsperson, dass sie sich vom Kind verabschieden kann.	Bezugserzieherin Familiäre Bezugsperson
Ritual = Sicherheit	Nach der verbalisierten Verabschiedung (immer gleiche Formulierung/Haltung) Verlässt sie/er, mit allen Sachen (Tasche, Jacke u.s.w.) den Raum. Auch wenn das Kind weint. Die Bezugserzieherin versucht das Kind zu trösten.	Familiäre Bezugsperson
Vermeidung von Ängsten und Unsicherheit gegenüber der Bezugserzieherin. Die sichere Beziehung zur familiären Bezugsperson darf nicht gestört werden. Vertrauen erhalten.	Sollte das Kind weinen und sich nicht beruhigen lassen, holt eine Kollegin die familiäre Bezugsperson zurück. Am nächsten Tag gibt es keine Trennung, die Grundphase beginnt wieder.	Bezugserzieherin Kollegin Familiäre Bezugsperson
Die Bezugserzieherin kann dem Kind Sicherheit, Trost und Schutz geben.	Lässt sich das Kind von der Bezugserzieherin trösten, gehen wir davon aus, dass das Kind Beziehung zur Erzieherin aufgebaut hat.	Bezugserzieherin
Die Zeit mit der Bezugserzieherin soll positiv bewertet werden.	Die familiäre Bezugsperson kommt nach 15 Minuten wieder und begrüßt das Kind „positiv“.	Familiäre Bezugsperson

	Stabilisierungsphase	
Bindungsstabilität langsam und einfühlsam steigern. Signale des Kindes erkennen und danach Handeln. Trennungszeiten bestimmen.	In den Folgetagen werden die Trennungszeiten, orientiert am Verhalten des Kindes, verlängert.	Bezugserzieherin Kind
Orientierung, gleiche Abläufe geben Sicherheit und Vertrauen.	Montags immer die gleiche Zeit wie freitags davor und keine Veränderungen bzw. nichts Neues.	Bezugserzieherin Kollegin
Veränderungen im Tagesablauf sollen kindorientiert, langsam und behutsam ergänzt werden. Erst nach Stabilisierung, Neues erlernen. Keine Überforderung.	Essensangebot, Schlafzeiten werden langsam, immer kindorientiert, in die Betreuung einbezogen. Immer nur eine Veränderung und diese muss erst mehrmals wiederholt werden.	Bezugserzieherin Kollegin
	Schlussphase	
Die Bezugserzieherin erkennt die individuellen Bedürfnisse und Vorlieben des Kindes, Rituale Begleiten den KiTa Alltag und geben Sicherheit.	Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Bezugserzieherin als vertrauensvolle, sichere Bindungsperson akzeptiert hat. Jetzt isst das Kind in der KiTa lässt sich wickeln und schläft ruhig ein. Das Kind ist neugierig, will andere Räume entdecken und nimmt Kontakt zu anderen Kindern und Erzieherinnen auf.	Bezugserzieherin Kind Kollegin
<p>Die sichere Bindung bietet die Grundlage für Betreuungsqualität und gelingende Bildungsprozesse.</p> <p>Ein guter Start in meine Kindergartenzeit</p> <p>in der KiTa Mäuseburg</p> <p>in Mörlenbach/Ober-Mumbach</p>		
<p>Diese Prozessbeschreibung zur Eingewöhnung ist Teil der Konzeption der Kindertageseinrichtung Mäuseburg der Gemeinde Mörlenbach Ortsteil Ober-Mumbach und urheberrechtlich geschützt.</p> <p>Mörlenbach April 2015</p>		

Übergang Elternhaus – Kindertageseinrichtung

Mäuseburg Mörlenbach/Ober-Mumbach

Elternfragebogen

Bitte ausgefüllt zum Eingewöhnungsgespräch mit der Bezugserzieherin, mitbringen.

Name des Kindes:	
Alter bei Aufnahme in KiTa:JahreMonate
Benutzen Sie Kosenamen für Ihr Kind? Wenn ja, Welche?	
Wird oder wurde Ihr Kind auch von anderen Personen betreut? Wenn ja, von Welchen?	
Kontaktfähigkeit mit Erwachsenen?	
Kontaktfähigkeit mit anderen Kindern?	
Wie trösten sie Ihr Kind?	
Nimmt Ihr Kind einen Schnuller? Wann braucht Ihr Kind den Schnuller?	
Trinkt Ihr Kind aus einer Tasse?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
Isst Ihr Kind mit dem Löffel/Gabel alleine?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
Hat Ihr Kind schon gefrühstückt, wenn es in die KiTa kommt?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
Essenszeiten Zuhause in der Regel ca.:	Morgens: Zwischenmahlzeit: Mittag: Zwischenmahlzeit: Abend: Zwischenmahlzeit:
Was sagt, tut Ihr Kind wenn es Hunger, Durst hat?	
Gibt es Rituale beim Essen? Wenn ja, Welche?	

<p>Schlaf – Wach – Rhythmus Wie?</p> <p>Gibt es Rituale?</p>	<p>Zeiten:</p> <p><input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja Wenn ja, welche?</p>
<p>Hygiene – Rituale:</p> <p>Muss etwas beim Wickeln beachtet werden?</p>	
<p>Welche Lieder, Fingerspiele, Kniereiter kennt Ihr Kind?</p>	
<p>Womit spielt Ihr Kind gerne?</p>	
<p>Selbstständigkeit beim Spiel?</p> <p>Beschäftigt sich Ihr Kind alleine?</p>	
<p>Interessen / Neigungen / Vorlieben Ihres Kindes:</p>	
<p>Zeigt Ihr Kind Primärgefühle:</p> <p>Bemerkungen:</p>	<p>Freude <input type="checkbox"/></p>
<p>Zeigt Ihr Kind Primärgefühle:</p> <p>Bemerkungen:</p> <p>Wie ist das Sprachverständnis Ihres Kindes? (Handlungsverbunden)</p>	<p>Angst <input type="checkbox"/></p> <p>Zorn <input type="checkbox"/></p> <p>Unruhe <input type="checkbox"/></p>
<p>Hat Ihr Kind schon einen aktiven Wortschatz und wie sieht er aus?</p>	<p><input type="checkbox"/> spricht nicht <input type="checkbox"/> spricht nur einzelne Worte <input type="checkbox"/> spricht in kl. Sätzen</p>

<p>Hat Ihr Kind Allergien / Unverträglichkeiten/ oder Ähnliches (z.B. Fieberkrämpfe)?</p> <p>Braucht Ihr Kind regelmäßig Medikamente?</p>	<p><input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja Welche? Maßnahmen:</p> <p><input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja Welche?</p>
<p>Besonderheiten während der Schwangerschaft und Geburt?</p>	<p><input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja Welche?</p>
<p>Mitzubringen in die KiTa sind: (Bitte Alles mit Namen beschriften)</p>	<p>Checkliste:</p> <p>Hausschuhe <input type="checkbox"/></p> <p>Matschhose <input type="checkbox"/></p> <p>Schuhe für den Matsch <input type="checkbox"/></p> <p>Kindergartentasche mit gesundem Frühstück in einer Brotdose <input type="checkbox"/></p> <p>evtl. Schnuller in Box <input type="checkbox"/></p> <p>Schlaf-tier/Kuscheltuch etc. <input type="checkbox"/></p> <p>Wechselkleidung, Alles 2x <input type="checkbox"/></p> <p>Kleines Kissen für den Morgenkreis <input type="checkbox"/></p> <p>Portfolio-Ordner mit Klarsichthüllen <input type="checkbox"/></p>
<p>Diesen Übergangsbogen haben Sie bei Abschluss des Betreuungsvertrages erhalten.</p>	
<p>Datum:</p>	<p>Unterschrift Sorgeberechtigte</p>
<p></p>	

Protokoll zum Eingewöhnungsgespräch

Grundlage ist der Übergangsbogen
und
die Prozessbeschreibung zur Eingewöhnung

Name der Familie und des Kindes:

Datum:

Anwesende Erziehungsberechtigte:

Bezugserzieherin:

Bemerkungen und weitere Themen:

1. Ablauf Eingewöhnung
Organisatorisches und Zeiten
2. Keine Veränderungen von
Gewohnheiten und Ritualen (z.B.
Abstillen, Schnuller entwöhnen e.c.)
3. Kindergarten ist keine Konkurrenz
zur Elternbindung
4. Kind ist krank. Wer kann es
betreuen?
5. Veränderungen im Umfeld der
Familie mitteilen (Umzug,
Familienzuwachs e.c.)

6. Sonstiges

Bitte gestalten Sie ein kleines Buch A5
ERINNERE MICH BUCH
Mit Fotos von allen Menschen und Dingen,
die für Ihr Kind von Bedeutung sind und im
Leben Ihres Kindes eine Rolle spielen: Die
Eltern und Geschwister, Oma und Opa, das
Haustier, das Lieblingsspielzeug – eben
alles, was das Kind nicht mit in die KiTa
bringen kann.

Am 3. Eingewöhnungstag mit in die
Einrichtung bringen und der
Bezugserzieherin übergeben.

Protokoll Bezugserzieherin

Unterschrift

.....
Unterschrift Pädagogische Fachkraft

.....
Unterschrift Erziehungsberechtigte